

Lu an 50.12

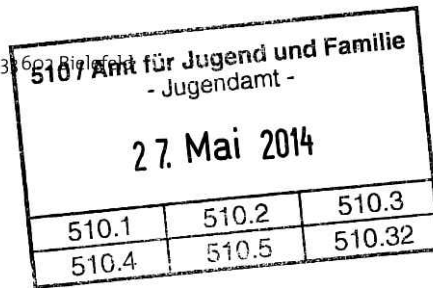


**GfS · Gesellschaft
für Sozialarbeit e.V.**

IM PARITÄTISCHEN WOHLFAHRTSVERBAND

Gesellschaft für Sozialarbeit · Am Zwinger 2-4 · 33602 Bielefeld

Stadt Bielefeld
Postfach
Jugendamt 510
Herrn Michael Wendt
33597 Bielefeld



Am Zwinger 2-4 · 33602 Bielefeld
Telefon (05 21) 5 20 01-0 (Zentrale)
Telefax (05 21) 5 20 01 41
email info@gfs-bielefeld.de
www.gfs-bielefeld.de

Datum	23.05.2014
Unser Zeichen	Re/Br
email	uwe.reeske@gfs-bielefeld.de
Rückfragen an	Uwe Reeske
Tel.-Nr.	0521-52001-22

**Interessenbekundung der Gesellschaft für Sozialarbeit e.V. zur
Übernahme der Trägerschaft der neu einzurichtenden
Kindertageseinrichtung im ehemaligen Postgebäude an der
Eisenbahnstraße 35 in Bielefeld-Brackwede als Dependance zu einer im
Umfeld bestehenden Einrichtung**

Sehr geehrter Herr Wendt,

die Gesellschaft für Sozialarbeit im Paritätischen Wohlfahrtsverband e. V. (GfS) und insbesondere der Fachbereich Kinder, Jugend, Gemeinwesen verfügt über langjährige Erfahrungen in der Arbeit in belasteten Stadtteilen sowie der Entwicklung und Umsetzung von Angeboten für Flüchtlinge.

Während in den 80ziger/ 90ziger Jahren Beratungsangebote und Spielstuben für Aussiedler in Bielefelder Übergangwohnheimen einen Schwerpunkt bildeten, ist die GfS seit vielen Jahren besonders in den Stadtteilen Bielefeld/ Sieker und Jöllenbeck/ Oberlohmannshof auch in der Arbeit mit Flüchtlingsfamilien aus unterschiedlichsten Herkunftsländern vertraut.

Neben den Angeboten in den Einrichtungen „Familienzentrum Stralsunder Straße“ und der Stadtteileinrichtung „Treffpunkt Oberlohmannshof“ hat sich die GfS maßgeblich auch an der Entwicklung weiterer Projekte beteiligt. Dazu zählen u.a. das „Sozialbüro Sieker“, die Mitarbeit im „Projekt Alpha für Flüchtlinge und Bleibeberechtigte“ sowie die Mitarbeit am Projekt „Soziale Stadt Sieker“ besonders im Bereich „Weiterentwicklung der Kindertagesstätten“.

Alle Einrichtungen des Fachbereichs arbeiten dabei nach dem Prinzip Gemeinwesenarbeit vernetzt mit anderen Akteuren und Angeboten im Stadtteil zusammen. Wir beteiligen uns an Kooperationen und bringen unsere Erfahrungen in stadtteilorientierter Gemeinwesenarbeit mit ein.

Auch trägerintern nutzen wir die vielfältigen Kompetenzen von Mitarbeitern/innen aus anderen Fachbereichen der GfS. Psychologen/innen aus dem Fachbereich

Beratung sind Ansprechpartner z.B. im Umgang mit Traumata bei Flüchtlingen, Mitarbeiter/innen aus dem Fachbereich Lebensräume können ihre Erfahrungen im Umgang mit psychischen Erkrankungen einbringen.

Ein Entwicklungsschwerpunkt der GfS ist der Bereich der „Interkulturellen Öffnung“, der durch externe und interne Fortbildungen für Führungskräfte und Mitarbeiter/innen in den Einrichtungen begleitet wird. So sind wir u.a. besonders daran interessiert, Mitarbeiter/innen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen und Sprachkenntnissen zu gewinnen und ihre Kompetenzen und Erfahrungen für die Weiterentwicklung zu nutzen.

Der Fachbereich Kinder, Jugend, Gemeinwesen der GfS umfasst zum Sommer 2014 sieben Kindertageseinrichtungen.

Die Kindertagesstätte „Orionstraße“, ist von der GfS 2011 im Quartier Jöllenbeck/Oberlohmannshof eingerichtet worden, um den dringenden Bedarf an Plätzen für Kinder aus Flüchtlingsfamilien vornehmlich aus dem Irak und Syrien zu decken und in enger Zusammenarbeit mit den Grundschulen Kinder ohne Sprachkenntnisse soweit möglich auf den Schuleinstieg vorzubereiten.

Auch im 2013 eröffneten „Kinderhaus Rabenhof“ in Baumheide gibt es viele Kinder aus Flüchtlingsfamilien.

Die Kindertagesstätte „Die kleinen Strolche“, die derzeit ihr neues Dach in der Trägerschaft der GfS findet, hat ihren Standort in Brackwede am Lönkert. Die Kindertageseinrichtung befindet sich fußläufig drei Minuten zur Eisenbahnstraße.

Bei der ehemaligen Elterninitiative handelt es sich um eine kleine Kita mit 33 Kindern zwischen 1 bis 6 Jahren, betreut durch ein erfahrenes Team, in dem sich viele für die Arbeit mit Flüchtlingskindern gewinnbringende Kompetenzen versammeln. Im Konzept ist verankert und wird im Alltag gelebt, dass die Offenheit für unterschiedliche Nationalitäten und Glaubensrichtungen als Erfahrungsbereicherung verstanden wird. Die Öffnung für neue Gruppen in unserer Gesellschaft, das Eingehen auf die speziellen Bedürfnisse dieser Menschen und darüber hinaus Parteilichkeit für Menschen in Notlagen basierend auf einem humanistischen Menschenbild und Grundwerten hat sowohl bei der GfS als bei den Kleinen Strolchen eine lange Tradition.

Insofern möchte die GfS den Aufbruch der Strolche unter das Dach der GfS für eine weitere Öffnung für die Arbeit mit Flüchtlingskindern im Kitaalltag nutzen. Dabei ist uns besonders wichtig, dass den Kindern durch Besuche und gemeinsame Aktionen ein erweiterter Erlebnishorizont erfahrbar wird.

Der geringe räumliche Abstand erlaubt den Betrieb der neu einzurichtenden Kindertagesstätte Eisenbahnstraße als Dependance mit umfänglicher Einbindung und Unterstützung.

Zudem steht der GfS für die mögliche Trägerschaft der Kita Eisenbahnstraße mit der Leitung der „kleinen Strolche“ eine erfahrende Kraft für die Leitung der Kita Eisenbahnstraße zur Verfügung: Die Diplom-Sozialpädagogin und Fachkraft für Inklusion verfügt über einen kleinen Sprachschatz in Türkisch, Kurdisch und Arabisch und über diverse Erfahrungen in der Brennpunktarbeit in Kindertagesstätten, u. a. als Gruppenleitung in der Kita Pustebume mit Flüchtlingskindern aus dem Kosovo. Sehr hilfreich für die Arbeit mit möglicherweise traumatisierten Flüchtlingskindern sind auch ihre Kenntnisse im Bereich der „Verständigungsbrücken für nichtsprechende Kinder“ und ihr erworbenes Wissen aus einem Resilienzprojekt, an dem ebenfalls viele Flüchtlingskinder teilnahmen.

Das weitere Personalkonzept umfasst die Einstellung von Mitarbeiterinnen mit Erfahrung in der Arbeit mit Flüchtlingen.

Die Interessenbekundung erfolgt unter der Maßgabe einer 100%zentigen Förderung. Die Bereitstellung eines Eigenanteils ist der Gesellschaft für Sozialarbeit e. V. nicht möglich.

Eine vorläufige Konzeption für die Kita Eisenbahnstraße reichen wir in den nächsten Tagen nach.

Freundliche Grüße


Uwe Reeske
Geschäftsführer



Interessenbekundung der Gesellschaft für Sozialarbeit e.V. zur Übernahme der Trägerschaft der neu einzurichtenden Kindertageseinrichtung im ehemaligen Postgebäude an der Eisenbahnstraße 35 in Bielefeld-Brackwede als Dependence zu einer im Umfeld bestehenden Einrichtung

Die Gesellschaft für Sozialarbeit im Paritätischen Wohlfahrtsverband e. V. (GfS) und insbesondere der Fachbereich Kinder, Jugend, Gemeinwesen verfügt über langjährige Erfahrungen in der Arbeit in belasteten Stadtteilen sowie der Entwicklung und Umsetzung von Angeboten für Flüchtlinge.

Während in den 80ziger/ 90ziger Jahren Beratungsangebote und Spielstuben für Aussiedler in Bielefelder Übergangswohnheimen einen Schwerpunkt bildeten, ist die GfS seit vielen Jahren besonders in den Stadtteilen Bielefeld/ Sieker und Jöllenbeck/ Oberlohmannshof auch in der Arbeit mit Flüchtlingsfamilien aus unterschiedlichsten Herkunftsländern vertraut.

Neben den Angeboten in den Einrichtungen „Familienzentrum Stralsunder Straße“ und der Stadtteileinrichtung „Treffpunkt Oberlohmannshof“ hat sich die GfS maßgeblich auch an der Entwicklung weiterer Projekte beteiligt. Dazu zählen u.a. das „Sozialbüro Sieker“, die Mitarbeit im „Projekt Alpha für Flüchtlinge und Bleibeberechtigte“ sowie die Mitarbeit am Projekt „Soziale Stadt Sieker“ besonders im Bereich „Weiterentwicklung der Kindertagesstätten“.

Alle Einrichtungen des Fachbereichs arbeiten dabei nach dem Prinzip Gemeinwesenarbeit vernetzt mit anderen Akteuren und Angeboten im Stadtteil zusammen. Wir beteiligen uns an Kooperationen und bringen unsere Erfahrungen in stadtteilorientierter Gemeinwesenarbeit mit ein.

Auch trägerintern nutzen wir die vielfältigen Kompetenzen von Mitarbeitern/innen aus anderen Fachbereichen der GfS. Psychologen/innen aus dem Fachbereich Beratung sind Ansprechpartner z.B. im Umgang mit Traumata bei Flüchtlingen, Mitarbeiter/innen aus dem Fachbereich Lebensräume können ihre Erfahrungen im Umgang mit psychischen Erkrankungen einbringen.

Ein Entwicklungsschwerpunkt der GfS ist der Bereich der „Interkulturellen Öffnung“, der durch externe und interne Fortbildungen für Führungskräfte und Mitarbeiter/innen in den Einrichtungen begleitet wird. So sind wir u.a. besonders daran interessiert, Mitarbeiter/innen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen und Sprachkenntnissen zu gewinnen und ihre Kompetenzen und Erfahrungen für die Weiterentwicklung zu nutzen.

Der Fachbereich Kinder, Jugend, Gemeinwesen der GfS umfasst zum Sommer 2014 sieben Kindertageseinrichtungen.

Die Kindertagesstätte „Orionstraße“, ist von der GfS 2011 im Quartier Jöllenbeck/ Oberlohmannshof eingerichtet worden, um den dringenden Bedarf an Plätzen für Kinder aus Flüchtlingsfamilien vornehmlich aus dem Irak und Syrien zu decken und

in enger Zusammenarbeit mit den Grundschulen Kinder ohne Sprachkenntnisse soweit möglich auf den Schuleinstieg vorzubereiten.

Auch im 2013 eröffneten „Kinderhaus Rabenhof“ in Baumheide gibt es viele Kinder aus Flüchtlingsfamilien.

Die Kindertagesstätte „Die kleinen Strolche“, die derzeit ihr neues Dach in der Trägerschaft der GfS findet, hat ihren Standort in Brackwede am Lönkert. Die Kindertageseinrichtung befindet sich fußläufig drei Minuten zur Eisenbahnstraße.

Bei der ehemaligen Elterninitiative handelt es sich um eine kleine Kita mit 33 Kindern zwischen 1 bis 6 Jahren, betreut durch ein erfahrenes Team, in dem sich viele für die Arbeit mit Flüchtlingskindern gewinnbringende Kompetenzen versammeln. Im Konzept ist verankert und wird im Alltag gelebt, dass die Offenheit für unterschiedliche Nationalitäten und Glaubensrichtungen als Erfahrungsbereicherung verstanden wird. Die Öffnung für neue Gruppen in unserer Gesellschaft, das Eingehen auf die speziellen Bedürfnisse dieser Menschen und darüber hinaus Parteilichkeit für Menschen in Notlagen basierend auf einem humanistischen Menschenbild und Grundwerten hat sowohl bei der GfS als bei den Kleinen Strolchen eine lange Tradition.

Insofern möchte die GfS den Aufbruch der Strolche unter das Dach der GfS für eine weitere Öffnung für die Arbeit mit Flüchtlingskindern im Kitaalltag nutzen. Dabei ist uns besonders wichtig, dass den Kindern durch Besuche und gemeinsame Aktionen ein erweiterter Erlebnishorizont erfahrbar wird.

Der geringe räumliche Abstand erlaubt den Betrieb der neu einzurichtenden Kindertagesstätte Eisenbahnstraße als Dependence mit umfänglicher Einbindung und Unterstützung.

Zudem steht der GfS für die mögliche Trägerschaft der Kita Eisenbahnstraße mit der Leitung der „kleinen Strolche“ eine erfahrende Kraft für die Leitung der Kita Eisenbahnstraße zur Verfügung: Die Diplom-Sozialpädagogin und Fachkraft für Inklusion verfügt über einen kleinen Sprachschatz in Türkisch, Kurdisch und Arabisch und über diverse Erfahrungen in der Brennpunktarbeit in Kindertagesstätten, u. a. als Gruppenleitung in der Kita Pustebume mit Flüchtlingskindern aus dem Kosovo. Sehr hilfreich für die Arbeit mit möglicherweise traumatisierten Flüchtlingskindern sind auch ihre Kenntnisse im Bereich der „Verständigungsbrücken für nichtsprechende Kinder“ und ihr erworbenes Wissen aus einem Resilienzprojekt, an dem ebenfalls viele Flüchtlingskinder teilnahmen.

Das weitere Personalkonzept umfasst die Einstellung von Mitarbeiterinnen mit Erfahrung in der Arbeit mit Flüchtlingen.

Die Interessenbekundung erfolgt unter der Maßgabe einer 100%zentigen Förderung. Die Bereitstellung eines Eigenanteils ist der Gesellschaft für Sozialarbeit e. V. nicht möglich.

Vorläufige Pädagogische Konzeption der Kita Eisenbahnstraße

Inhalt:

- Der Träger
- Bedarfslagen von Flüchtlingskindern
- Das Umfeld der Kleinen Strolche und der Eisenbahnstraße 35
- Die Einrichtung
- Erziehungs- und Bildungsauftrag
- Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung
- Das Team
- Zusammenarbeit mit den Eltern
- Gemeinwesenorientierung und Vernetzung
- Schlusswort

• **Der Träger**

Die Gesellschaft für Sozialarbeit (GfS) ist eine Mitgliedsorganisation des Paritätischen und mit ca. 800 Mitarbeitern/innen eine der größeren sozialen Dienstleistungsorganisationen in Bielefeld.

Die GfS ist weltanschaulich und konfessionell nicht gebunden.

Ein umfassendes Angebot in den Bereichen

- Behindertenhilfe
- Mobile Soziale Dienste/ Pflege/ Seniorenangebote
- Beratung
- Psychosoziale Betreuung
- Kinder, Jugend und Gemeinwesenarbeit

ermöglicht Beratung und Hilfe aus einer Hand.

Der Fachbereich Kinder, Jugend und Gemeinwesenarbeit der GfS hat seine Wurzeln in der Brennpunktarbeit und verfügt über langjährige Erfahrungen in der Arbeit mit Menschen mit unterschiedlichsten kulturellen Hintergründen, insbesondere auch Flüchtlingen.

Der Fachbereich umfasst zum Sommer 2014:

- 7 Kindertagesstätten
- 3 Stadtteileinrichtungen
- 3 Betreuungsangebote im Offenen Ganzttag sowie 2 weitere Schulbetreuungen
- das Projekt „Weiterentwicklung der Kindertagesstätten“ im Rahmen des Integrierten Handlungskonzepts „Soziale Stadt Sieker“

• **Bedarflagen von Flüchtlingskindern**

Aufbau und Organisation einer neuen Kindertagesstätte ist an sich schon eine große Herausforderung für den Träger der Einrichtung, die Leitung und das pädagogische Personal. Eine Kita speziell für Flüchtlingskinder stellt jedoch aufgrund der traumatischen Erfahrungen und vielfältigen Problemlagen der Familien sowie der Sprachbarrieren besondere Anforderungen, die für einen gelingenden Betrieb erfüllt werden müssen.

Flüchtlingskinder mussten häufig bereits traumatisierende Erfahrungen von Krieg, Flucht und Menschenrechtsverletzungen erleben, denen sie wehrlos ausgesetzt waren. Angekommen in einer Flüchtlingsunterkunft in Deutschland leben sie auf engem Raum mit anderen Menschen. In der Lautstärke und Enge finden sie kaum Möglichkeit, sich zu erholen, manchmal nicht einmal die Möglichkeit, zu schlafen. Schlimmstenfalls werden sie wieder Opfer der Aggressionen der ebenfalls traumatisierten Erwachsenen. Die Kinder befinden sich in einer fremden Umgebung, sind konfrontiert mit einer anderen Lebensart, einer anderen Sprache, mit einer ungewissen Zukunft und erleben ihre Eltern ebenfalls überfordert. Fehlende Ausdrucksmöglichkeiten und Ohnmachtsgefühle verstärken auffälliges Verhalten wie Rückzug oder Aggressionen. Vielfach überlagern die traumatisierenden Erfahrungen die bisher in ihrem Leben erworbenen Kompetenzen, so dass es zu einer Rückentwicklung bereits erworbener Fähigkeiten kommen kann. Die Kinder können gesellschaftliche (Lern-) Anforderungen kaum erfüllen.

Für diese Kinder ist es enorm wichtig, einen Ort zu finden, wo sie Sicherheit und Halt erfahren. Sie benötigen eine feste Gruppe, Bezugspersonen zu denen sie Vertrauen aufbauen können, Struktur und Rituale - ein intensives Erleben der Gegenwart / des „Hier und Jetzt“, das ihnen ein Gefühl der Sicherheit vermittelt.

Darüber hinaus müssen Flüchtlingskinder die Möglichkeit finden, sich auszudrücken und ihre Erlebnisse zu verarbeiten. Anstelle der Gefühle von Ohnmacht und Fremdbestimmung soll (wieder) das Gefühl von Handlungsfähigkeit und der Erfahrung von Selbst- und Mitbestimmung treten.

Das Bild des Kindes, nach dem in den Kitas der GfS gearbeitet wird, ist das des Selbstlernalers. Wir möchten die kreativen Potentiale der Kinder zur Selbsthilfe nutzen. Durch Angebote, die Kreativität fördern und fordern, entdecken die Kinder wieder ihre Fähigkeiten, erleben sich handlungsfähig und können sich auch nonverbal Ausdruck verschaffen.

Neben Kreativangeboten, Sprachförderung und Angeboten von Partizipation möchten wir auch räumlich auf die besonderen Bedürfnisse der Kinder eingehen. Dazu gehören innerhalb eines hellen, offenen Raumkonzepts beispielsweise auch Schlaf- und Entspannungsmöglichkeiten (Schlafraum, Snoezelenraum) und Tob- und Sportbereiche (Toberaum, attraktives Außengelände).

Die Zusammenarbeit mit den Eltern erfolgt in den Kindertagesstätten der GfS nach dem Prinzip einer Erziehungspartnerschaft. Dieses Ziel verfolgen wir auch in der Arbeit mit Flüchtlingsfamilien und möchten hierfür den speziellen Voraussetzungen Rechnung tragen. Damit die Kommunikation überhaupt funktioniert, bedarf es Mitarbeiter/innen in der Kita, die zum einen unterschiedliche Sprachkenntnisse (kurdische Dialekte, arabisch, serbokroatisch, französisch bei z. B. afrikanischen Flüchtlingen) zum anderen aber auch Kenntnisse aus unterschiedlichen Kulturbereichen mitbringen. Darüber hinaus sind für bestimmte Gespräche zusätzliche „Sprach- und Kulturdolmetscher“ notwendig. Es ist zu erwarten, dass die Eltern ebenfalls einen Ballast an tragischen und schlimmstenfalls traumatisierenden Erlebnissen mit sich tragen. Hier können die Psychologen/innen aus dem Fachbereich Beratung und die Mitarbeiter/innen aus dem Fachbereich Lebensräume (Erfahrungen im Umgang mit psychischen Erkrankungen) Mitarbeitende informieren und intern fortbilden, eventuell auch Eltern und Familien beraten und bei Bedarf weitervermitteln.

• Das Umfeld der Kleinen Strolche und der Eisenbahnstraße 35

Die Kleinen Strolche am Lönkert und die Eisenbahnstraße 35 befinden sich im Stadtteil Brackwede in Bahnhofsnähe an der Ecke Arthur-Ladebeck-Straße / Hauptstraße. Bei dem Stadtteil Brackwede handelt es sich um einen Bielefelder Stadtbezirk, der bis 1972 eine eigenständige Stadt war und 1973 eingemeindet wurde. Der knapp 40.000 Einwohner umfassende Stadtbezirk ist besonders geprägt durch die „Hauptstraße“. Hier verläuft die Straßenbahnlinie 1 entlang einer Einkaufsstraße, an der sich größtenteils Geschäfte des Einzelhandels befinden. Oberhalb der Hauptstraße stehen viele Einzelhäuser mit Garten, die Bewohnerschaft ist eher „gutbürgerlich“. Durchbrochen wird dieses Bild von dem großen weißen Hochhaus in der Schulstraße. Unterhalb der Hauptstraße ist das Bild etwas bunter: hier stehen Einzel-, Reihen- und Mehrfamilienhäuser neben kleinen Wohnblöcken. Der Ostwestfalendamm verläuft durch Brackwede entlang der Bahnlinie.

Die bestehende Infrastruktur mit Nahverkehrsanschluss, Einkaufsmöglichkeiten, dem Angebot an Kindertagesstätten, Schulen, Freizeitangeboten wie Schwimmbäder oder Schlittschuhbahn ist sehr gut ausgebaut. Das Kinder- und Jugendzentrum Stricker bietet z.B. Hausaufgabenbetreuung, Hilfen bei der Job- und Ausbildungsplatzsuche diverse Freizeitangebote und Events.

Die Brackweder Bevölkerungsstruktur repräsentiert größtenteils die Bielefelder Durchschnittswerte. Interessant ist, dass sich in Brackwede die Transferleistungsquote zwischen 2010 und 2012 im Verhältnis zum gesamtstädtischen Durchschnitt sehr positiv entwickelt hat. In Brackwede ist die Zahl der ALG II Empfänger zwischen 2010 und 2012 um 11,3 % zurückgegangen (Bielefeld gesamt: 7,0 % Rückgang). Langzeitarbeitslosigkeit ist nach wie vor das größte Armutsrisiko.

Brackwede befindet sich durch die Verkehrsanbindung an einem Knotenpunkt zwischen Gütersloh, Bielefeld, Halle und den dazwischen liegenden Orten. Die Kleinen Strolche, die direkt an diesem Knotenpunkt liegen, sind daher unter anderem besonders attraktiv für berufstätige Eltern, die ihre Kinder auf dem Weg zur Arbeit in eine ausgewählte Kita bringen möchten. Insofern handelt es sich bei den Eltern der Kleinen Strolche in der Regel um Doppelverdiener aus höheren Einkommensschichten.

Vor dem Hintergrund der Betrachtung dieses Umfeldes für den Aufbau einer Kita für Flüchtlingskinder, verfolgen wir folgende Ziele:

- Brackwede ist ein aufstrebender, attraktiver Stadtteil, der Familien einiges zu bieten hat. Wir möchten die Kinder und deren Familien von den Vorzügen Brackwedens profitieren lassen (gutes Verkehrsnetz, schöne Ausflugsziele usw.)
- Wir möchten einen Austausch zwischen Menschen in extrem unterschiedlichen Lebenssituationen fördern. Die GfS hat sich basierend auf humanistischen Grundwerten der Parteilichkeit für Menschen in Notlagen verschrieben. Zu unseren pädagogischen Werten und Zielen gehören die

Wertschätzung anderer Kulturen und anderer Lebensentwürfe, die Wertschätzung des Lebens und der Zukunft sowie die Übernahme von Aufgaben für die Gemeinschaft. Diese Werte möchten wir den Kindern vermitteln und vorleben. Um ein Verständnis für diese Werte zu entwickeln, bedarf es eines Perspektivenwechsels.

- Durch gemeinsame Aktionen, Ausflüge und viele weitere Berührungspunkte erhalten die Kinder und Eltern insbesondere der Kleinen Strolche die Chance, diese o. g. Werte aus einer anderen Perspektive zu betrachten und neu „wert“ zu schätzen. Dieser Perspektivenwechsel wird von den Erzieher/innen mit viel Feingefühl begleitet.

Darüber hinaus streben wir eine enge Zusammenarbeit mit dem Träger der Flüchtlingsunterkunft an und werden uns mit den vor Ort vertretenen Akteuren vernetzen, wobei der Stadtteilkonferenz eine bedeutende Rolle zukommt.

Die Einrichtung einer Flüchtlingsunterkunft und damit letztlich auch einer Kitagruppe für Flüchtlingskinder ist in Brackwede kontrovers diskutiert worden. Die Gesellschaft für Sozialarbeit wird es als Träger dieser Kitagruppe verstärkt als ihre Aufgabe betrachten, die Akzeptanz und Integration von Flüchtlingen und ihren Kindern in Brackwede zu verbessern.

• Die Einrichtung

Die Eisenbahnstraße 35 wird von dem Eigentümer BGW – der Bielefelder Gemeinnützigen Baugenossenschaft - zu einer Kita für 20 Kinder Ü 3 (von 3 Jahren bis zum Schuleintritt) umgebaut. Im Falle einer Trägerschaft durch die GfS haben wir ein großes Interesse, uns bei der Planung des Umbaus des Gebäudes einzubringen.

Raumkonzept

Neben dem üblichen Gruppen- und Kleingruppenraum sowie einem Mehrzweckraum für Elternabende, Theateraufführungen u. ä., legen wir auf einige Räumlichkeiten, die der speziellen Bedürfnissen der Flüchtlingskinder und ihrer Familien geschuldet sind, besonderen Wert.

Aufgrund der zumeist lauten, beengten und z. T. auch aggressiven Wohnsituation in Flüchtlingsunterkünften, benötigen die Kinder Räume, in denen sie sich entspannen, schlafen oder auch toben und Aggressionen abbauen können. Neben einem Ruheraum nach dem Snoezelen-Prinzip sollte es einen Raum geben, in dem die Kinder bei Bedarf auch schlafen können.

Ein weiterer Raum ist ausgestattet mit Matratzen, Sprossenwand, Bank, motorisch herausfordernden Spielgeräten und Schaumstoffelementen zum Turnen und Toben.

Bei Flüchtlingskindern ist es durchaus wahrscheinlich, dass einige bereits Erfahrungen mit Hunger sammeln mussten. Insofern ist uns eine offene Küche wichtig, die den Kindern die Sicherheit gibt, dass Essen ausreichend zur Verfügung steht.

Darüber hinaus wünschen wir uns einen Raum, in dem in sicherer Atmosphäre Elterngespräche, Beratungen, gegebenenfalls auch therapeutische Termine stattfinden können. Daher sollte dieser Raum auch eine Spielecke mit Puppen und Malutensilien beherbergen.

Durch alle Räumlichkeiten zieht sich ein helles, offenes Raumkonzept. Dunkle Ecken und Nischen sind zu vermeiden.

Außengelände

Das Außengelände soll den Kindern Platz bieten, sich auszupowern, zu rennen, klettern und sich auszuprobieren. Wir möchten vor allem vielfältige Bewegungsmöglichkeiten bieten. Dabei setzen wir eher auf Freiflächen als auf eine allzu dichte Bepflanzung. Wir möchten das Außengelände eher einsichtig ohne Nischen und Verstecke halten.

Die konkrete Ausgestaltung wird unter Berücksichtigung der besonderen Bedürfnisse der Kinder mit Fachleuten geplant und umgesetzt werden.

Personelle Ausstattung

Wir planen zunächst eine tägliche Öffnungszeit von 8:00 – 15:00/ 15:30 Uhr, die jedoch an die realen Bedürfnisse angepasst werden kann.

Im Verhältnis zu den besonderen Bedingungen ist das zur Verfügung stehende KiBiz Stundenbudget knapp bemessen.

Die Leitung der Dependance liegt in der Hand der erfahrenen Leitungskraft der Kita Kleine Strolche.

Eine Fachkraft und eine Ergänzungskraft mit jeweils etwas mehr als einer $\frac{3}{4}$ Stelle bilden das verlässliche Grundteam.

Mit einer Stundenaufstockung einer Mitarbeiterin der Kleinen Strolche können wir flexibel auf besondere Betreuungsbedarfe eingehen.

Das Personal für die Dependance soll möglichst über Erfahrungen in der Arbeit mit Flüchtlingen und Fachwissen zum Thema Inklusion verfügen.

Wir planen darüber hinaus den Einsatz von Praktikantinnen, die hier ihr Vorpraktikum oder Praktika im Rahmen des Studiums „Pädagogik der Kindheit“ ableisten können.

Auch die Gewinnung von Menschen, die sich ehrenamtlich, z.B. als „Vorlesepaten“, Ausflugbegleiterin oder mit einem Musikangebot engagieren möchten, steht auf unserer Agenda.

Da die Kleinen Strolche über eine Hauswirtschaftskraft verfügen, könnte die Verpflegung – auch unter Berücksichtigung besonderer Bedarfe – sicher gestellt werden.

Nicht zuletzt möchten wir, zumindest bei besonderen Aktionen wie z. B. Ausflügen, auch Mütter einbeziehen. Das bietet einerseits Sicherheit und sprachliche Verständigungsmöglichkeit für die Kinder, andererseits können Mütter selbst mehr Sicherheit gewinnen und die Zeit sinnbringend nutzen. Sie erfahren auch, dass sie gebraucht werden

Bei besonderen Bedarfssituationen ist es möglich, eine Vertretungskraft einzusetzen.

Sollten die Reinigungsaufgaben beim Träger liegen, werden wir versuchen, jemanden aus dem Stadtteil einzustellen.

Wir gehen davon aus, dass entsprechende Mittel zur Sprachförderung vorhanden sein werden.

Um die vielfältigen Aufgaben und Belastungen, die sich einerseits aus der Arbeit mit Flüchtlingskindern, andererseits aus der Dependancebildung für die Mitarbeiter/innen ergeben abzufedern, werden wir die ersten Monate mit einer Teamsupervision begleiten.

• **Erziehungs- und Bildungsauftrag**

Grundlage für die Arbeit in der Kita Eisenbahnstraße ist das Kinderbildungsgesetz NRW. Auf diesem basiert das pädagogische Konzept. Bei der Vermittlung von Bildung ist den Entwicklungs- und Förderbedürfnissen der Kinder Rechnung zu tragen. Im Sinne der Inklusion ist es wichtig, hier die gleichen Maßstäbe anzulegen wie in jeder anderen Kita. Die besondere Lebenssituation, die Bedürfnisse und Erfahrungen der Flüchtlingskinder sind darüber hinaus in geeigneter Weise zu berücksichtigen.

Das Bild vom Kind

Kinder sind von Geburt an Lernende.

Jeder Mensch gestaltet mit der Geburt, vor allem im Austausch mit anderen, aktiv seine eigenen Lernprozesse.

Wir nehmen Kinder als aktive Selbstlerner und Entdecker wahr, die von uns bei ihrer Erforschung unterstützt und angeregt werden.

Eine anregende und angstfreie Umgebung soll den Kindern optimale Voraussetzungen schaffen, mit Neugier und Freude Neues zu entdecken, zu begreifen, und weiter zu entwickeln.

Wir sehen die Kinder in ihrer Individualität und Einzigartigkeit, mit all ihren Fähigkeiten, Potenzialen und Ressourcen. Diese gilt es zu entdecken und zu fördern.

Aufgrund unterschiedlichster Voraussetzungen, die die Kinder mitbringen, ist es unser Bestreben, sie in ihrem eigenen Entwicklungstempo zu unterstützen und zu akzeptieren.

Die Selbstbildungsprozesse der Kinder werden durch interessante Angebote, Ausstattung und soziale Unterstützung herausgefordert, angeregt und vertieft.

Wir nehmen die Kinder mit ihren Bedürfnissen, Interessen und Fähigkeiten ernst und vertrauen ihnen. Dies bedeutet für uns, den Kindern Raum zur Entfaltung ihrer Selbsttätigkeit zu geben.

Ziele der Arbeit

Die Kinder sollen sich wohl- und wertgeschätzt fühlen, um ihre Selbstbildungspotenziale auszuschöpfen und somit selbstbewusst und gestärkt der Welt entgegen zu treten. Das erreichen wir durch:

- individuelle Förderung jedes einzelnen Kindes
- Förderung der Selbstständigkeit /Autonomie des Kindes
- Aufgreifen der Interessen und Bedürfnisse der Kinder und deren Umsetzung in kindgerechte thematische Angebote
- Projekte und Angebote, die Kindern alle Bildungsbereiche erfahrbar machen
- Vermittlung von Regeln und Werten des Zusammenlebens
- Förderung eigenständiger Konfliktstrategien und Kompromissbereitschaft
- Förderung der Fremd- und Selbstwahrnehmung
- Stärkenorientierte Arbeit
- Verknüpfung von kognitiven und sprachlichen Kompetenzen

Demokratisches Grundverständnis der Arbeit

„Kinder, die aus ihrer Heimat flüchten mussten, erhalten in anderen Ländern Schutz und Hilfe bei der Wahrnehmung ihrer Rechte“ (Artikel 22 aus der UN-Konvention über die Rechte des Kindes)

Jedes Kind hat das Recht, entsprechend seiner Entwicklung an demokratischen Prozessen in unserer Gesellschaft teilzunehmen – insbesondere wenn es die Belange der Kinder selbst betrifft. Sie haben das Recht auf Selbstbestimmung und Mitentscheidung. Um diese Rechte wahrzunehmen, benötigen Kinder Partizipationsmöglichkeiten und Unterstützung. Hierfür sind in den Kitas geeignete Beteiligungsformen zu entwickeln, denn Demokratiefähigkeit entsteht beim Machen. Durch das alltägliche (Er-)Leben von demokratischen Strukturen erfahren Kinder Bildung im Alltag. Zudem trägt die Kita durch partizipatives Arbeiten zur Förderung

der Resilienz der Kinder bei, was insbesondere für Kinder aus Flüchtlingsfamilien sehr wünschenswert ist.

Die Kita Eisenbahnstraße arbeitet mit Kindern und Familien, die – wie erwähnt -aus ihren Heimatländern geflohen sind. Viele dieser Länder kennen keine demokratischen Strukturen. Mit diesem Erfahrungshintergrund und auch mit möglichen kulturellen Hintergründen ist sehr sensibel umzugehen, wenn der Partizipationsgedanke im Kontext Kita umgesetzt wird.

Bei Themen, die die Kinder betreffen, möchten wir den Kindern Möglichkeiten bieten, Entscheidungen zu teilen und gemeinsam Lösungen zu finden. Diese Themen sind insbesondere die Bereiche Kleidung, Essen, Raumgestaltung, Projektthemen, Spielmaterial, Spielangebote, Feste und Tagesablauf.

Wir möchten mit den Kindern Beteiligungsformen entwickeln, die weniger auf Sprache basieren und ganz alltäglich funktionieren. So können beim täglichen Morgenkreis die Punkte „anstehende Entscheidungen“ oder „Beschwerden“ regelmäßig auf der Tagesordnung stehen. Entscheidungsmöglichkeiten werden unter Zuhilfenahme von Bildern oder digitaler Fotografie visualisiert. Entscheidungen werden mit Hieroglyphen protokolliert und an der „Wichtig-Wand“ ausgehängt. Daneben hängt der „Mecker-Kasten“, in den Beschwerdebilder eingeworfen werden. Diese und weitere Formen der Beteiligung möchten wir mit den Kindern unter Einbeziehung ihrer Eltern und Berücksichtigung der speziellen Bedingungen weiterentwickeln.

Beteiligung ist ein Schlüssel zur Bildung. Hierbei wird Bildung begleitet, nicht bestimmt.

Die Erzieherin als Entwicklungsbegleiterin

Die Erzieherin ist nach den Eltern die wichtigste Bezugsperson des Kindes:

- Sie vermittelt Sicherheit und Vertrauenswürdigkeit
- Sie bringt dem Kind sichere, verlässliche Bindung, Halt und Einfühlung entgegen
- Sie gibt Ruhe und Nähe
- Sie versteht sich selbst als lernende Person
- Sie ist neugierig, motiviert, risikobereit und somit bereit, sich Neuem und Unbekanntem zu öffnen
- Sie entwickelt gemeinsam mit Anderen Ideen
- Sie begleitet und unterstützt den individuellen Entwicklungsprozess des Kindes
- Sie schafft die für die Entwicklung und Förderung des Kindes notwendigen Rahmenbedingungen
- Sie beobachtet das Kind und greift Fragen/ Themen des Kindes auf
- Sie sorgt für anregungsreiche Räume und Spielmaterialien, ungestörte Spielsituationen, Angebote für neues Lernen und Entdecken

- Sie geht flexibel mit spontanen Spielideen um
- Sie ist zuverlässig, berechenbar, durchschaubar, ehrlich
- Sie kann konstruktive Kritik äußern und annehmen
- Sie ist authentisch mit ihren Gefühlen und Stimmungen
- Sie übernimmt Verantwortung für das Wohlbefinden und die Zufriedenheit der Kinder
- Sie ist Vorbild in allen Bereichen

Pädagogische Ziele

Werte und Regeln

Überall wo Menschen zusammen leben, erleichtern Werte, Regeln und Strukturen den Umgang miteinander. In der Kita bieten Regeln und Grenzen Orientierung und Sicherheit, dienen der Wertevermittlung, bewahren Kinder vor Enttäuschung und fördern auch bei älteren Kindern die Diskussion über Sinn und Zweckhaftigkeit.

Folgende Grundwerte und Regeln möchten wir den Kindern nahe bringen:

- Wertschätzung der Gemeinschaft als ein positives soziales Miteinander in einer demokratischen Gesellschaft
- Wertschätzung anderer Kulturen und Lebensentwürfe
- Wertschätzung des Lebens
- Wertschätzung der Umwelt
- Wertschätzung der Zukunft
- Verantwortung für sein Handeln übernehmen
- Konflikte gewaltfrei lösen
- Die Grenzen des Gegenüber akzeptieren
- Aufgaben für die Gemeinschaft übernehmen

Pädagogischer Ansatz

Pädagogisches Programm

Gesetzlicher Auftrag einer Tageseinrichtung ist es die Kinder zu bilden, zu erziehen und zu betreuen.

Unser Pädagogisches Programm setzt sich zusammen aus:

- **Projektarbeit**
- **Situationsorientiertem Ansatz**
- **teiloffenen Elementen**

Unter **Projektarbeit** verstehen wir das Erarbeiten und Vertiefen eines Themas, das aus den Interessen der Kinder heraus entwickelt wird.

Erarbeitungsmöglichkeiten bieten Bilderbücher, Beobachtungen in Bezug auf die Gruppensituation und Anregungen aus dem näheren und weiteren Umfeld.

Der **Situationsbezogene Ansatz** bedeutet für uns, die Wünsche der Kinder mit dem Mittel der Beobachtung zu erkennen und aufzugreifen.

Um ihren Bedürfnissen gerecht zu werden, ist es möglich, ein Projekt ruhen zu lassen. Das kann sowohl die ganze als auch eine Teilgruppe betreffen.

Die **teiloffenen Elemente** in unserer Arbeit bieten den Kindern die Möglichkeit, Bereiche außerhalb ihres Gruppenraumes zu wählen. So können sie ein interessantes Angebot in einer anderen Gruppe nutzen oder einfach mit ihren Freunden zusammen sein.

Unsere hellen, freundlich gestalteten Räume bieten eine Atmosphäre zum Wohlfühlen.

Die Einrichtung gibt jedem Kind die Gelegenheit unterschiedliche Aktionsräume zu nutzen.

Dadurch schaffen wir die Möglichkeit zur Bewegung, Entfaltung und Erholung.

Das Kind wird zum Spielen angeregt.

Die Bedeutung des Spiels für die kindliche Entwicklung

Im Spiel ist das Kind mit all seinen Fähigkeiten aktiv: Es konzentriert sich, handelt und beobachtet die Wirkung seines Handelns, entdeckt Zusammenhänge, erfährt physikalische Eigenschaften der Dinge und wird durch das Miteinander mit anderen Kindern sozial und emotional gefördert.

Diese Fähigkeiten werden im Spiel beansprucht, herausgefordert und zugleich geübt.

Nur durch eigene Erfahrungen kann das Kind auf seine Weise die Welt erobern, sich sein eigenes Weltbild aufbauen, sowie eine gewisse Intelligenz.

Wenn Kinder bereits Schreckliches erleben mussten, wie dies bei Kindern aus Flüchtlingsfamilien durchaus der Fall sein kann, ist das Spiel darüber hinaus eine Möglichkeit, Erlebtes nachzuspielen und bestenfalls zu verarbeiten bzw. einen Umgang hiermit zu erlernen.

Das Spiel bietet auch viele Möglichkeiten, sich auszudrücken. Kinder artikulieren im Spiel, was sie gerade beschäftigt und welche Themen sie derzeit bearbeiten. Diese Möglichkeit ist umso bedeutsamer, wenn Kinder nicht der Sprache vor Ort habhaft sind, wovon bei den Kindern aus Flüchtlingsfamilien auszugehen ist.

Bei uns setzt sich das Spiel zusammen aus:

- Freispiel
- Angeleiteten Beschäftigungen

Freispiel bedeutet für uns das Spielen des Kindes und alle Tätigkeiten, denen die Kinder von sich aus nachgehen können.

Der Pädagogische Wert des Freispiels ist nicht nur in **dem Tun** zu sehen das Spielcharakter hat, sondern in **allem Tun**, zu dem das Kind von sich aus die Initiative ergreifen kann.

Freispiel ist Zeit der freien Tätigkeit der Kinder, in der sie ihr Spielmaterial und ihre Spielpartner aussuchen, sich selbst ihre Ziele und Spielaufgaben setzen und von sich aus Verlauf und Dauer eines Spiels bestimmen.

In den verschiedenen Aufteilungen des Gruppenraumes macht das Kind wichtige Lebenserfahrungen. Außerdem wird die Bildung kleiner, sich spontan zusammenfindender Gruppen gefördert. Sie sind eine Hilfe für die Kinder, die sich in der großen Gruppe nicht so „wohl“ fühlen.

Unsere Räume bieten dafür:

- Tische für Lege-, Steck-, Puzzle-, und Gesellschaftsspiele.
- Einen Mal- und Knetisch zum kreativen Gestalten
- Die Puppenecke zum Rollenspiel
- Die Bauecke zum Umgang mit Bauklötzen und Konstruktionsmaterial
- Ein Spielhaus bzw. eine Kuschelecke als Möglichkeit zum Rückzug oder Toben
- Unterschiedliche Orte im Gruppenraum zum ungestörten Bilderbuch betrachten und Musik hören

Die Aktionsräume und ihre Funktionen können je nach Bedürfnis der Kinder verändert werden.

Bei den **angeleiteten Beschäftigungen** ist die Erzieherin die Anleitende und Helferin. Die Kinder sind hier mehr in der ausführenden Rolle. Die Entwicklung von angeleiteten Beschäftigungen basiert jedoch überwiegend auf Anstößen der Kinder.

Sie motiviert ein Kind, mehrere Kinder oder auch die ganze Gruppe zum Mitmachen. Wir vermitteln den richtigen Umgang mit Werkzeug, Gebrauchsgegenständen, Material, Spielmaterial usw. z.B. Schere, Pinsel, Papier. Die Kinder werden selbständiger und entwickeln eine größere Sicherheit in grob- und feinmotorischen Bewegungen.

Dazu gehören auch Tätigkeiten des täglichen Lebens, wie das An- und Ausziehen, Körperpflege (Zahnpflege) und Ähnliches.

Durch solche Erlebnisse und Erfahrungen bieten wir den Kindern Anregungen für freies Tun. Außerdem fördern gemeinsame Aktivitäten ein positives Gruppengefühl.

Sowohl im Freispiel, als auch in der angeleiteten Beschäftigung haben wir Gelegenheit zur Beobachtung. Dabei erkennen wir den aktuellen Entwicklungsstand der einzelnen Kinder. Es zeigen sich Stärken und Schwächen.

Durch unsere Beobachtungen erhalten wir Sicherheit über Entwicklungsverzögerungen und -störungen. Dies ist Voraussetzung für Fördermaßnahmen.

Zur Weiterentwicklung vorhandener Begabungen und zum Ausgleich auftretender Schwierigkeiten stellen wir vielfältiges Beschäftigungsmaterial mit unterschiedlichen Anforderungen zur Verfügung. Dazu gehören didaktisches Material, Gesellschafts- und Regelspiele und Konstruktionsmaterialien.

Eine besondere Bedeutung kommt in dieser Einrichtung dem Spracherwerb bzw. den nonverbalen Ausdrucksmöglichkeiten zu.

Zum einen unterstützen wir den Spracherwerb neben der gezielten Sprachförderung durch Geschichten, Bilderbuchbetrachtungen, Spiele u. a., zum anderen zeigen wir den Kindern nonverbale Verständigungsbrücken auf. Mit den Kindern werden handlungsbegleitend Laut-Sprach-Gesten eingeübt. Zu jeder sich quasi selbst erklärenden Geste wird das deutsche Wort gesagt, so dass eine Verbindung zwischen Sprache und Geste entsteht. Weitere Ausdrucksmöglichkeiten finden die Kinder durch Musik-, Tanz- und Kreativangebote.

Sprachförderung findet so im ganz normalen Gruppenalltag statt.

Die Eingewöhnung

Bei der Eingewöhnungsphase spielen das Gefühl von Sicherheit und sicheren Bindungen eine große Rolle. Sie sind das Fundament für einen guten Start in der Kita. In der Eingewöhnungszeit wird die Basis für eine vertrauensvolle und verlässliche Betreuung aufgebaut.

Kindern aus Flüchtlingsfamilien befinden sich in einer fremden Umgebung, fremden Kultur und unter fremden Menschen. Hier muss individuell geschaut werden, welches Kind schon soweit ist, dass es den Schritt in die Kita machen kann, ob es zunächst noch innerhalb der Familie in der Flüchtlingsunterkunft ein Gefühl von Sicherheit erwerben sollte oder ob es ihm leichter fällt, dieses Gefühl durch den Besuch der Kita zu gewinnen.

Bei der Eingewöhnungsphase sind Eltern und Familie von entscheidender Bedeutung für das Wohlergehen des Kindes. Beziehungen zu anderen Menschen – Erwachsenen und Kindern – sind im Leben eines Kindes ebenso wichtig. Sichere Bindungen zu Hause und in der Kindertageseinrichtung sind grundlegende Voraussetzungen für das Wohlergehen von Kindern.

Was die Familien bisher erlebt haben, wissen wir erst einmal nicht. Insofern ist davon auszugehen, dass die Eingewöhnungszeit die erste längere Trennungsphase ist, mit der das Kind und die Eltern konfrontiert werden. Das Kind muss sich in einer ihm in jeder Hinsicht fremden Welt zurechtfinden, auch für die Eltern ist dies wahrscheinlich ein erster Prozess der Loslösung.

Die Eingewöhnung stellt an Kinder, Eltern und Erzieherinnen hohe Anforderungen. Damit diese von allen gut bewältigt werden können, sind folgende Voraussetzungen zu erfüllen:

- die Begleitung durch eine vertraute Person (in der Regel ein Elternteil)
- die Bindung zu einer Erzieherin, die auf Beziehung und Vertrauen basiert und langsam aufgebaut wird
- viel Zeit, Geduld, Verständnis und Unterstützung durch das begleitende Elternteil und die Erzieherin
- Verständnis für kulturell- und / oder erfahrungsbedingte Vorbehalte und Hemmnisse
- Verständnis dafür, dass anfängliche Trennungsschwierigkeiten normal sind und akzeptiert werden
- eine Trennung die „ganz von selbst“ und ohne Angst geschieht

In der pädagogischen Arbeit halten wir uns bei der Eingewöhnung an das „Berliner Modell“. Es gibt klare Handlungsanleitungen vor, dabei werden jedoch die individuellen Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes berücksichtigt.

Uns ist es wichtig, dass sich jedes einzelne Kind „seine“ Bezugserzieherin selbst aussucht, d.h. wir werden beobachten, zu welcher Erzieherin das Kind sich hingezogen fühlt. Diese wird dann die Eingewöhnung mit dem Kind und Eltern gestalten.

Pädagogische Schwerpunkte der Kita Eisenbahnstraße

Sprachförderung

Gute Sprachkenntnisse und Kommunikationsmöglichkeiten sind der Schlüssel für den Schulerfolg und die Chance auf einen guten Platz im Leben – wo immer dieser für diese Kinder sein wird.

Darüber hinaus bietet Sprache den Kindern aus Flüchtlingsfamilien die Möglichkeit, Erlebtes zu artikulieren und so zu lernen, damit umzugehen. Die Kinder erleb(t)en viel Fremdbestimmung. Sprache ist ein wichtiger Aspekt mit deren Hilfe sie sich Gehör verschaffen können, sich handlungsfähig erleben und Ohnmachtsgefühle abbauen können.

Weder die Familien noch wir wissen, wo und in welchem Land sie demnächst leben werden. Ihre Zukunft ist unsicher. Umso wichtiger ist, dass sie jetzt eine feste Basis auch in Form des deutschen Spracherwerbs erhalten und die Kinder im Sinne der Inklusion die gleichen Chancen bekommen, sich in unserer Gesellschaft zurecht zu finden und zu verorten.

Davon ausgehend, dass die Familie der wichtigste Sozialisationsort ist und bleibt, wird klar, dass die Sprachförderung ein zentraler Bestandteil der pädagogischen Arbeit sein muss und dass die Eltern möglichst aktiv einbezogen werden sollten. Daher wünschen wir uns ebenfalls Sprachangebote für die Eltern bzw. für die Bewohner/innen der Flüchtlingsunterkunft.

Mittlerweile gibt es viele Erfahrungen die zeigen, dass das Angebot über stundenweise Sprachförderkurse in den Kitas keine erheblichen Verbesserungen zeitigt. Es ist unserer Ansicht nach viel effektiver, die Kinder nicht 3mal pro Woche für jeweils 1 Stunde aus der Gruppe herauszuziehen sondern eine Sprachförderkraft

als zusätzliche Mitarbeiterin über einen längeren Zeitraum an der Gruppensituation teilhaben zu lassen mit dem Ziel der alltagsorientierten Sprachförderung.

Der Spracherwerb muss selbstverständlich erfolgen und er muss gerade bei Kindern auch Spaß machen. Der Alltag wird bewusst von permanenten spielerischen Sprachförderelementen begleitet – insbesondere durch die sogenannten Verständigungsbrücken für nichtsprechende Kinder. Alle alltäglichen Handlungen werden mit Laut-Sprach-Gesten kommentiert. Die bewusste sprachliche Begleitung der Tätigkeiten aber auch Fingerspiele und Abzählreime, Bilderbuchbetrachtungen und das Erzählen und Vorlesen von Geschichten fördern den spielerischen Spracherwerb. Daher wird ein zentraler Bestandteil der Gruppeneinrichtung eine gemütliche Erzähl- und Vorlesecke sein.

Motorik

Bewegung ist ein elementares Grundbedürfnis jedes Kindes vom Säuglingsalter an. Kinder sind eigentlich immer in Bewegung. Vom Einjährigen bis zum Schulkind gibt es eine stetige Weiterentwicklung der Bewegungsfähigkeit und immer neue Anforderungen, denen sich das Kind stellt und die es schaffen will.

Für eine ganzheitlich gesunde Entwicklung kommt daher der Bewegungsförderung eine entscheidende Rolle zu.

Die Bedeutung der Bewegungsförderung ist umso relevanter in dem Kontext, dass diese Kinder in beengten Wohnverhältnissen in einer Flüchtlingsunterkunft leben. Die Enge und Unruhe, die entsteht, wenn viele Menschen auf kleinen Raum zusammen leben müssen, fördert vielfach Aggressionen und nimmt die Möglichkeit, Stress durch Bewegung abzubauen.

Daher werden unsere Räume so gestaltet, dass sie dem kindlichen Bewegungsdrang entgegen kommen. Im Turn- und Toberaum gibt es in der Regel täglich angeleitete Angebote für Kinder, daneben dürfen sich Kinder auch in kleinen Gruppen in dem Raum aufhalten und dort spielen, Buden bauen und toben.

Mit unseren Turnangeboten stärken wir gerade die motorisch unsicheren Kinder, die erst mit Hilfestellung und dann allein neue Anforderungen meistern lernen.

Für die motorisch etwas sichereren Kinder ist die Erfahrung, etwas zu können, besonders wertvoll. Gerade Flüchtlingskinder, deren bisherigen Kompetenzen schlimmstenfalls von traumatischen Erlebnissen überlagert sind bis hin zum Verlust dieser Kompetenzen, benötigen die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten wieder zu entdecken oder neu zu entwickeln.

Das „Auspowern“ im Turn- und Toberaum dient auch dem Abbau von angestauter Energie, die sich auf diesem Weg positiv entladen kann.

Doch Spannungsabbau erfolgt nicht nur durch ein „Austoben“. Entspannung kann auch bewusst gesucht werden. Innerhalb der motorischen Förderung möchten wir Kindern auch Formen und Methoden der Entspannung vermitteln. Ob Fantasiereisen, Yoga oder Massageeinheiten – wichtig ist, dass die Entspannungstechnik zu den Kindern passt und Ruhe und Ausgeglichenheit auslöst. Ein Ort der Ruhe und der Entspannung wird der Ruhe- bzw. Snoezelenraum sein.

Gute Erfahrungen, die wir mit altersangemessenen Selbstbehauptungsangeboten gemacht haben, möchten wir auch hier umsetzen.

Unser Außengelände soll durch seine Beschaffenheit und die Spielgeräte vielfältige Bewegungsmöglichkeiten bieten. Wir möchten möglichst eine offene gestaltete Spiel- und Bewegungsfläche bestehend aus Wiese, Sand, Erde, Steine, Hügel, kleine Abhänge, kleine Kletterbäume u. a. schaffen. Spielgeräte wie Vogelnestschaukel, Schaukeln, Wippen, Balancierparcours, dazu Fahrzeuge wie Rutscher, Roller, Dreiräder usw. ergänzen die Spiellandschaft hervorragend.

Zu unserem Angebot gehören auch regelmäßige Waldtage. Der Wald liegt oberhalb der beiden Einrichtungen am Lönkert und der Eisenbahnstraße und lädt zu gemeinsamen Wald- und Erlebnisausflügen ein. Hier bieten sich viele weitere Bewegungs- und Erfahrungsmöglichkeiten.

Musik / Kunst

Lieder, Tänze und Singspiele sind für uns ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit in der Kita, gerade auch unter dem Aspekt der spielerischen Sprachförderung. In der Kita Eisenbahnstraße werden wir uns besonders bemühen herauszufinden, welche Lieder und Tänze aus ihren jeweiligen Herkunftsländern die Kinder schon kennen oder sogar gelernt haben, und sie – wenn möglich – einsetzen. Das Kind kann auf diese Weise Wertschätzung erfahren. Dabei können uns die Eltern behilflich sein. So kann es zu Kontakten kommen und Vertrauen kann aufgebaut werden

Hohe Bedeutung kommt auch dem Zeichnen, Malen und gestalterischen Arbeiten zu. Zu einem wird den Erzieherinnen trotz der Sprachbarrieren durch diese nonverbalen Kommunikationsformen ermöglicht einen schnellen Zugang zu den Kindern und zu dem, was sie beschäftigt zu finden. Darüber hinaus ist es für die Kinder wesentlich einfacher, ihre Erlebnisse oder das, was sie beschäftigt, in Bildern und Objekten auszudrücken als durch die Sprache.

Durch „Kunstaussstellungen“ und „Versteigerungen“ der zur Verfügung gestellten Kunstwerke möchten wir im Rahmen von Festen Eltern und eventuell eine größere Öffentlichkeit an den Themen der Kinder teilhaben lassen. Die Kinder erfahren eine Aufwertung ihrer Fähigkeiten, was ihnen mehr Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein vermittelt.

Unser Ziel ist es, dass die Entdeckung dieser kreativen Fähigkeit und Ausdrucksmöglichkeit den Kindern dauerhaft erhalten bleibt und ihnen zu einer gesunden Persönlichkeitsentwicklung und zu einer Stärkung der Persönlichkeit verhilft.

Erweiterung des Erfahrungshorizonts

Die Kinder aus Flüchtlingsfamilien haben bisher kaum Berührungspunkte zu dem Land und der Umgebung, in der sie sich nun aufhalten. Wir möchten den Kindern neue Erfahrungen ermöglichen, die ihre Handlungskompetenzen erweitern und zu mehr Selbstständigkeit und Selbstvertrauen führen können.

Regelmäßige „Entdeckerausflüge“ zu verschiedensten Zielen in der Umgebung – von der Bücherei bis zur Sparrenburg, vom Obersee, einem Bauernhof bis zur Universität machen mit dem neuen Lebensumfeld bekannt. Aber auch kulturelle Erlebnisse, wie ein Besuch des Weihnachtsmärchens, zu denen die meisten Kinder ansonsten keinen Zugang haben, gehören als Schwerpunkt in das pädagogische Konzept.

Darüber hinaus möchten wir auch tiergestützte pädagogische Angebote durchführen. So besteht die Möglichkeit eines Reitprojekts, mit dem wir schon sehr gute Erfahrungen gemacht haben. Unter Anleitung einer Mitarbeiterin lernen Kinder in einem langfristigen Projekt Alles zum Thema Pferde und Reiten kennen. Sinnliche Erfahrungen, motorische Herausforderungen, vertrauensbildende Maßnahmen und die Übernahme von Verantwortung für das Tier vermitteln den Kindern mehr Selbstvertrauen.

Eine weitere erfolgreiche Kooperation besteht mit einem von einer Pädagogin geleiteten Lama- und Alpakahof. Die Kinder lernen mit diesen sanften und scheuen Tieren achtsam umzugehen. Wenn man sich ruhig mit ihnen beschäftigt sind sie sehr liebebedürftig und anschniegbar.

Gesundheitserziehung

Kinder entdecken von klein auf ihren Körper und seine wachsenden Fähigkeiten. Wir unterstützen die Kinder darin, eins zu sein mit ihrem Körper, ein positives Körpergefühl zu erleben, Unterschiede im Vergleich zu anderen Körpern als normal anzusehen. Gleichzeitig vermitteln wir, dass man sorgsam und verantwortungsbewusst mit diesem Körper umgehen muss, um ihn gesund zu erhalten. Körperhygiene wie Zähneputzen, Hände und Gesicht waschen gehören zum selbstverständlichen Ablauf. Im Stuhlkreis und anhand von Büchern werden die Kinder informiert und sensibilisiert. Unter Vorbereitung und Einbeziehung der Eltern kann eine Zahnärztin die Kita besuchen, weiter aufklären und Ängste nehmen. Das wird sicherlich auch die Mitarbeiterin der Zahnprophylaxe mit ihrem lustigen Krokodil.

Eine gesunde Ernährung im Kindergarten verbinden wir mit adäquaten Projekten, in denen die Kinder aus Flüchtlingsfamilien weitestgehend Lebensmittel und deren Wirkungen auf den Körper kennen lernen. Hier können wir auf vielfältige Angebote in der Zusammenarbeit mit der REGE aufbauen.

Interkulturalität

Derzeitig wissen wir noch nicht, ob die Kinder in der Eisenbahnstraße aus einem Kulturkreis kommen oder sich interkulturell zusammensetzen werden. Es wird aber viele Berührungspunkte mit den Kindern der Kleinen Strolche geben, die größtenteils deutscher Herkunft sind. Hier müssen sich alle Kinder mit einem anderen Gegenüber als bisher gewohnt auseinander setzen, sie müssen ihren eigenen Platz finden und den Anderen akzeptieren lernen. Bei dieser schwierigen Aufgabe helfen wir jedem einzelnen Kind durch liebevolle Unterstützung der Erzieherinnen.

Da wir stärken- und ressourcenorientiert arbeiten, begreifen wir auch Multikulturalität als Bereicherung. Diese innere Haltung manifestiert sich im alltäglichen Umgang miteinander. Hier sind die Erzieherinnen Vorbild für die Kinder. Wir möchten offen

und voller Neugier mit einander umgehen, von dem Anderen lernen, anderssein wertfrei anerkennen, Vorurteile als solche identifizieren und abbauen, Perspektivenwechsel anregen und vieles mehr. Für die Kinder bedeutet dies ganz konkret beispielsweise eine andere Sprache, andere Rituale, Feste oder anderes Essen kennen zu lernen.

Es kommt uns darauf an, die Kinder durch positive Gruppenerfahrungen zu sozialem Verhalten zu bewegen. Kinder – wie alle Menschen – brauchen den sozialen Kontakt. Sie suchen Spielkameraden und Freunde. Dafür müssen sie lernen, den Anderen zu akzeptieren und auf seine Bedürfnisse Rücksicht zu nehmen. Diese Entwicklung unterstützen wir mit eindeutigen Regeln, die je nach Entwicklungsstand langsam erweitert werden.

Dazu gehören gewaltfreie Konfliktlösung, warten lernen bis man an der Reihe ist, zuhören und nicht unterbrechen, wenn Andere sprechen, teilen lernen, andere Kinder trösten, genauso wie die Übernahme kleiner Dienste im Tagesablauf.

Mit vielen „kleinen“ Dingen fördern wir die Entwicklung einer eigenständigen und verantwortungsbewussten Persönlichkeit.

Kinder sind vorurteilsfrei und finden es eher interessant, wenn andere Kinder „anders“ sprechen und man ihnen noch viel helfen muss, um Dinge und Abläufe zu verstehen. Unterschiedliche Hautfarben sind vielleicht auch erst interessant, spielen dann aber keine Rolle mehr. Viel wichtiger ist das gemeinsame Spielen und Lernen. Auf dieser Ebene gehen wir miteinander um. Gemeinsame Ausflüge und Unternehmungen verbinden über das gemeinsame Interesse an dem Thema. Im Stuhlkreis, aber auch im Rahmen von Projekten sprechen wir sowohl bei den Strolchen als auch in der Kita Eisenbahnstraße und häufig auch gemeinsam über die unterschiedlichen Kulturen, über Feste und Umgangsweisen und schauen uns auf der Weltkarte an, wo unsere Herkunftsländer liegen.

Inklusion

Das Kinderbildungsgesetz legt fest, dass *alle* Kinder gefördert werden sollen - inklusiv. D. h., allen Kindern unabhängig vom Geschlecht, chronischen Krankheiten, Behinderungen, Nationalität und sozialer Herkunft stehen die gleichen Bildungsmöglichkeiten zur Verfügung.

Kinder erfahren auf jeder Ebene, wie unterschiedlich Menschen sind. Ob ein Kind eine andere Hautfarbe hat, nur wenig deutsch versteht, sehr undeutlich spricht, schlecht sehen, hören oder sich nur unsicher bewegen kann, es ist trotzdem ein Spielpartner, der dazu gehört.

Auch vor diesem Hintergrund betrachten wir die Dependance in der Eisenbahnstraße als eine Bereicherung für den Erfahrungshorizont insbesondere für die Kinder (und Eltern) der Kleinen Strolche.

Gestaltung des Schulübergangs

Da es sich um Flüchtlingskinder mit unsicherem Aufenthaltsstatus handelt, ist derzeit noch unsicher, inwieweit sich die Frage des Schulübergangs stellt. Trotzdem möchten wir die Kinder auf einen möglichen Schulübergang vorbereiten und nach Möglichkeit mit potentiellen Schulen ein geeignetes Konzept entwickeln, Kontakte pflegen und die Kinder auf den Wechsel vorbereiten. Hier kommen uns die Erfahrungen aus Jöllenbeck zugute, wo wir gemeinsam mit der Grundschule Dreekerheide ein Konzept für die Schulvorbereitung und den Schulübergang für Flüchtlingskinder in der neuen Kita Orionstraße entwickeln konnten.

Bis wir hier Näheres einschätzen können, orientieren wir uns an dem folgenden Konzept, das mit Variationen für alle GfS-Kindertagesstätten gilt:

Im Jahr vor der Einschulung beginnt für die angehenden Schulkinder die Schulgruppe. Ziel dieser Gruppe ist, einen möglichst erfolgreichen Übergang in die Grundschule sicher zu stellen. In dieser Gruppe bereiten wir die Kinder auf die besonderen Anforderungen der Schule vor.

Neben ersten spielerischen „Schulübungen“ geht es hier besonders um Konzentration, zuhören, sich beteiligen und Freude am Lernen.

Jedes Kind hat seine Mappe, die es selbstständig führt und in der sämtliche Bilder, Arbeitsblätter etc. gesammelt werden. Diese Mappe bekommt es zum Abschluss des Jahres mit nachhause.

Wichtiger Bestandteil des Angebots ist der Kontakt zur Schule und zur offenen Ganztagsbetreuung. Wir vereinbaren Schnuppertermine in der Grundschule und in der OGS und wünschen uns Besuche der zukünftigen Lehrer/innen in der Kita.

Für die Eltern der angehenden Schulkinder führen wir gemeinsam mit der Grundschule einen Elternabend zum Thema Schulfähigkeit durch. Hier wird in diesem Fall wie auch bei anderen Elternabenden der Kita Eisenbahnstraße ein Dolmetscher hinzugezogen.

• Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Die Gesellschaft für Sozialarbeit befindet sich seit einiger Zeit im Entwicklungsprozess zum Qualitätsmanagement. Wir stellen jedoch schon jetzt mit geeigneten Maßnahmen sicher, dass eine qualitativ gute Arbeit geleistet und stetig weiterentwickelt wird.

Die Fachberatung des Paritätischen steht uns in allen Fragen zur Verfügung und informiert über neue Entwicklungen.

Qualifizierung der Mitarbeiter/innen

Wir legen großen Wert auf eine fortlaufende Weiterqualifizierung der pädagogischen Fachkräfte. Die Weiterqualifizierung stellen wir sicher durch:

Interne/ externe Fortbildungen

Je nach Anforderung erstellen wir im Team Fortbildungsschwerpunkte. Hier sind z.B. Fortbildungen im Bereich Traumatisierungen bei Kindern, Integration oder zur Überwindung von Sprachbarrieren denkbar. Neben individuellen Fortbildungen, deren Ergebnisse im Team vermittelt werden, gibt es Teamfortbildungen, auch gemeinsam mit anderen Einrichtungen des Trägers.

Konzepttage

Die regelmäßige Teambesprechung lässt zu wenig Zeit für die notwendige Analyse und Neuausrichtung der pädagogischen Arbeit. Einmal im Jahr ermöglichen das zwei Konzepttage.

Teamsupervision

In gewissen Abständen, bzw. bei konkreten Anlässen, können die Mitarbeiterinnen die Unterstützung durch eine Supervision in Anspruch nehmen.

Kollegiale Beratung

Kollegiale Beratung eröffnet häufig neue Sichtweisen und Handlungsansätze. Dieses Instrument wird regelmäßig in Teamgesprächen angewandt.

Mitarbeitergespräche

Einmal jährlich hat jede Mitarbeiterin Anspruch auf ein Gespräch mit der Leitung, in dem es klare Rückmeldungen zu den Arbeitsbedingungen und Arbeitsleistungen gibt und Vereinbarungen für die Folgezeit getroffen werden.

Vorbereitungszeiten

Angemessene Vorbereitungszeit ermöglicht es den Mitarbeitern/innen, die pädagogische Arbeit zu reflektieren und anzupassen.

Darüber hinaus stehen Fachzeitschriften und aktuelle Fachliteratur zur Verfügung.

Die Einrichtungsleitungen der Gesellschaft für Sozialarbeit nehmen an der Fachbereichskonferenz des Fachbereichs Kinder, Jugend und Gemeinwesenarbeit als auch am Leitungsarbeitskreis des Paritätischen teil.

Bildungsarbeit

Beobachtung und Dokumentation

Mit der Methode der beobachtenden Wahrnehmung stellen wir eine qualifizierte Förderung jedes Kindes sicher. Dabei beobachten und dokumentieren wir fortlaufend die Entwicklung des Kindes und stellen in Absprache mit den Eltern gegebenenfalls Förderpläne auf bzw. kontaktieren externe Förderstellen.

Ersteinschätzung

Jedes Kind, das neu zu uns kommt, wird in den ersten Wochen von den Mitarbeiterinnen der Gruppe besonders begleitet und beobachtet. Anhand dieser Beobachtungen erstellen die Erzieherinnen eine Ersteinschätzung, die Grundlage für die weitere Arbeit mit dem Kind ist.

Bildungsdokumentation

Für jedes Kind erstellen wir über die gesamte Kindergartenzeit eine ausführliche Bildungsdokumentation. Die Entwicklung in den einzelnen Bildungsbereichen und die Entwicklung der Selbstbildungspotenziale wird ausführlich fortlaufend dokumentiert. Diese Bildungsdokumentation ist Grundlage für Elterngespräche, in denen wir unsere Sichtweise überprüfen und im Sinne einer Erziehungspartnerschaft eine gemeinsam getragene umfassende Förderung und Forderung des Kindes erreichen wollen. Die Bildungsdokumentation wird den Eltern nach Abschluss der Kindergartenzeit übergeben und kann von ihnen der Grundschule ausgehändigt werden.

• Das Team

Die Leitung

Der Aufbau und die Integration der Dependance erfordert eine erfahrene Leitungskraft, die größtenteils von der Gruppenarbeit freigestellt ist. Die Leitung der Kleinen Strolche und damit der Dependance bringt Erfahrung in der Flüchtlingsarbeit mit, kennt sich aus mit Verständigungsbrücken für nichtsprechende Kinder und ist Fachkraft für Inklusion. Sie ist neben den „normalen“ Aufgaben einer Kindergartenleitung ebenso zuständig für die Vernetzung im Stadtteil.

Die Leitung sorgt für Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung der Kita. Sie sorgt dafür, dass die Mitarbeiterinnen ihre pädagogische Arbeit regelmäßig reflektieren. Die Leitung stellt sicher, dass sich die Arbeit an aktuellen Standards orientiert und in Richtung Praxis weiterentwickelt wird. Sie beherrscht die erforderlichen betriebswirtschaftlichen Leitungsaufgaben und ist für die Einrichtung kostenverantwortlich.

Zu weiteren Aufgaben gehören u.a.:

- Weiterbildungsplanung und Teamentwicklung
- Mitarbeitergespräche

- Wahrnehmung der Fürsorgepflicht
- Arbeitsorganisation (Dienstpläne)
- Durchführung der Dienstbesprechungen
- Weisungsbefugnis gegenüber Mitarbeiterinnen
- Zusammenarbeit mit Eltern, Ämtern, Träger und anderen Institutionen
- Verantwortung für Pflege und Instandhaltung der Einrichtung
- Verwaltungsaufgaben
- Öffentlichkeitsarbeit
- Mitwirkung bei Einstellung und Kündigung

Die Erzieherinnen

Zu den Aufgaben der pädagogischen Mitarbeiterinnen gehören u.a.:

- Planung und Abstimmung mit den Kollegen/innen
- Erstellen der Bildungsdokumentationen
- Organisation und Durchführung von besonderen Aktivitäten und Projekten
- Teamsitzungen und Gruppenbesprechungen
- Konfliktgespräche und Konfliktbewältigung mit Kindern, Kollegen/innen und Eltern
- Beobachtungen
- Kollegiale Beratung
- Anleiten von Praktikanten/innen
- Kontakte zu verschiedenen öffentlichen Stellen
- Vorbereitung und Durchführung von Elternabenden und Elterngesprächen
- Studium von Fachliteratur
- Raumgestaltung
- Fort – und Zusatzausbildung
- Konzeptentwicklung

Wir achten bei der Auswahl dieses Teams auf Erfahrung mit Flüchtlingsarbeit, Mehrsprachigkeit bzw. die Erfahrung / Fähigkeit, sich ohne Sprache zu verständigen, eine besondere Einfühlsamkeit, Belastbarkeit und die Fähigkeit, einen Umgang damit zu finden, dass die Kinder die Kita auch überraschend schnell wieder verlassen können (Stichpunkt unsicherer Aufenthaltsstatus).

• **Zusammenarbeit mit Eltern**

Ein Kindergarten, der die Eltern nicht umfassend mit einbezieht, kann seinen Auftrag nicht erfüllen. Wir verstehen uns als Erziehungspartner und arbeiten familienergänzend, um die bestmögliche Förderung jedes Kindes erreichen zu können. Dazu gehört auch, dass wir die Eltern bei Bedarf in ihrem Handeln unterstützen, beraten oder ihnen entsprechende externe Angebote vermitteln.

Eltern sollen sich bei uns wohl- und akzeptiert fühlen. Dafür bieten wir u.a. ein Eltern Café an; hier können sich Eltern untereinander austauschen, zu bestimmten Zeiten steht ihnen auch die Leitung als Ansprechpartner zur Verfügung.

Da in der Gesellschaft für Sozialarbeit Mitarbeiter/innen aus unterschiedlichsten Herkunftsländern tätig sind, können wir bei Verständigungsproblemen auf Dolmetscher zurückgreifen. Das ist besonders wichtig bei Fragen zum Betreuungsvertrag oder Anträgen/ Bescheiden zum Beitrag oder zum Bildungs- und Teilhabegesetz.

Ein umfangreicher Austausch mit den Eltern über die Entwicklung ihres Kindes ist gewährleistet durch

- tägliche kurze Tür- und Angelgespräche
- ausführliche Elterngespräche zweimal jährlich anhand der Bildungsdokumentation
- Hospitationsmöglichkeiten

Auf mehreren Elternabenden pro Jahr informieren wir über unsere pädagogische Arbeit, über neue Planungen und anstehende Veränderungen. In diesem Rahmen stellen wir auch häufig Ausschnitte der Arbeit in kleinen Filmsequenzen vor und ermöglichen damit den Eltern, ihre Kinder im Gruppengeschehen zu erleben. Themenelternabende, wie z.B. über Schulfähigkeit gemeinsam mit der zuständigen Grundschule, bieten weitergehende Informationen zu interessanten Themen

Unsere pädagogische Arbeit dokumentieren wir auf Ausstellungsflächen im Foyer und vor den Gruppenräumen durch

- Fotos von besonderen Aktionen und Ausflügen
- Ausstellung von eigenen Bildern und Werken der Kinder
- Kurze Texte, die den Hintergrund und die Durchführung von Angeboten und Projekten erläutern

Für die Einbeziehung der Eltern in die Arbeit und Entwicklung der Kita kommt dem Elternrat eine besondere Bedeutung zu. In allen Kitas der Gesellschaft für Sozialarbeit legen wir daher großen Wert auf aktive Elternvertreter/innen. Viermal im Jahr beraten die Elternräte mit der Leitung, den Gruppenleitungen und einem Trägervertreter die pädagogische Arbeit, die konzeptionelle Weiterentwicklung,

personelle Angelegenheiten, die Organisation von Festen und Ausflügen sowie alle weiteren anstehenden Themen und vermitteln die Inhalte an die Eltern.

Feiern und Feste wie das Sommerfest, das Lichterfest, die Weihnachtsfeier bzw. den Neujahrsempfang planen und organisieren wir gemeinsam mit dem Elternrat, genauso gemeinsame Ausflüge, z.B. in den Tierpark, auf die Sparrenburg oder anderen attraktiven Zielen.

Eine weitere gute Möglichkeit die Eltern einzubeziehen sind Eltern-Kind Workshops die unser Kooperationspartner Dusyma zu naturwissenschaftlichen Themen durchführt oder ein gemeinsamer Mutter-Kind Kochkurs.

Außerdem laden wir die Eltern einmal im Jahr zu gemeinsamen Arbeitssamstagen zur Verschönerung der Räume und des Außengeländes ein mit anschließendem Grillen ein.

Wir freuen uns auch, wenn Eltern sich an der täglichen Arbeit im Kindergarten beteiligen.

• **Gemeinwesenarbeit und Vernetzung**

In vielen Bereichen ist der Kindergarten der optimale Knotenpunkt, von dem aus weitere notwendige Förderung und Hilfen für Kinder, aber auch für Familien organisiert werden kann. Durch die Nähe und das Vertrauensverhältnis zwischen Eltern und pädagogischen Kräften ist das Erkennen und Ansprechen von Bedarfen beim Kind oder in der Familie leichter. Auf der Grundlage unserer Beobachtungen und Dokumentationen besprechen wir mit den Eltern nicht nur weiterführende Hilfemöglichkeiten sondern sind auf Wunsch auch als Vermittler und Begleiter aktiv.

Dafür arbeiten wir zusammen mit

- Amt für Jugend und Familie
- Sozialamt
- Gesundheitsamt
- Amt für Integration
- Kinderärzten
- Frühförderstellen
- Sozialpädagogischem Zentrum
- Kinderpsychologen
- Grund- und Förderschulen
- anderen Tageseinrichtungen für Kinder
- Interkultureller Familienberatung

sowie mit den Fachleuten aus folgenden Arbeitsbereichen der Gesellschaft für Sozialarbeit:

- Fachbereich Beratung (Erziehungsberatung/ Elternkurse/ Familienberatung/ Sozialberatung)
- Fachbereich Lebensräume (Unterstützung für Menschen mit psychosozialen oder Suchtproblemen)
- Fachbereich Behindertenhilfe (Inklusion/ Familien unterstützender Dienst/ persönliche Schulbegleitung)

Die Kinder- und Jugendeinrichtungen der Gesellschaft für Sozialarbeit arbeiten gemeinwesenorientiert. Das beinhaltet eine enge Kooperation mit allen im Stadtteil tätigen Trägern, Einrichtungen und Akteuren wie z.B.:

- Stadtteilkonferenz
- Freizeitzentren
- anderen Kindertageseinrichtungen
- Grundschulen und OGS
- Wohnungsgesellschaften
- Kirchengemeinden
- und Weiteren

In dieser Kooperation möchten wir dazu beitragen, dass

- Kinder mit (traumatisierenden) Fluchterfahrungen – auch durch Projekte zur Resilienzförderung - neue Sicherheit finden
- Kinder mit Migrationshintergrund und aus „bildungsfernen“ Familien mehr und bessere Chancen bekommen in unserem Bildungssystem zu bestehen und damit einen guten Platz im Leben zu finden (children who succeed in school do well in life)
- Menschen mit Migrationshintergrund die Beratungs- und Unterstützungsmöglichkeiten bekommen, die ihre Lebenssituation verbessern und Integration fördern
- Menschen aktiv werden und sich selbst für ihre Interessen einsetzen
- das interkulturelle Zusammenleben und die Lebensqualität im Stadtteil verbessert wird

• **Schlusswort**

Sowohl die Übernahme der Trägerschaft einer Kindertagesstättengruppe für Flüchtlingskinder als auch die Ausgestaltung dieser Gruppe als Dependance einer bestehenden Tageseinrichtung stellen für uns als Bewerber für die Trägerschaft eine besondere Herausforderung dar.

Dessen sind wir uns wohl bewusst.

Wir bewerben uns für diese Trägerschaft, weil sie unseren Überzeugungen und unserem Leitbild entspricht und weil wir sicher sind, diese Aufgabe mit unseren Erfahrungen und unseren Mitarbeiterinnen übernehmen zu können.